

Ersteinst
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unsern Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

№ 61.

Schmiedeberg, Sonnabend den 31. Juli.

1897.

Annahmestellen für den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit darauf aufmerksam, daß Personen, die den Handel mit Drogen und chemischen Präparaten, die zu Heilzwecken dienen, betreiben bezugnehmend wollen, dies der Gemeindebehörde des Orts anzuzeigen haben.

Hiernach unterliegt der Handel mit Heilmitteln jeder Art, auch der Tierheilmittel, der behördlichen Kontrolle, selbst wenn die Mittel an sich unschädliche und ungefährliche sind, wie Senesblätter, Pfefferminze, Kamillen, Bittersalz u. s. w.

Unberührt dagegen bleiben die über den Handel mit Giften und den Verkehr mit Arzneimitteln ergangenen Bestimmungen.

Die Unterlassung der Anzeige zieht nach § 148 der Reichsgewerbeordnung eine Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle Haft bis zu vier Wochen nach sich.

Bad Schmiedeberg, den 17. Juli 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Loeche, Bürgermeister

Bekanntmachung.

Die Lindenpromenade ist für jedes Fuhrwerk gesperrt.

Zuüberbahrenden werden nach § 368 Nr. 9 R.-Str.-G.-B. bis zu 60 Mark bestraft.

Wartungstafeln sind an den geeigneten Stellen angebracht.

Bad Schmiedeberg, den 23. Juli 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Loeche, Bürgermeister

Bekanntmachung.

Im Interesse der hiesigen Einwohner wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß während der Zeulassung des Herrn Amtsrichter Aener für die Zeit vom 27. Juli bis 17. August d. J. nur diejenigen Akten der freiwilligen Gerichtsbarkeit erledigt werden, die besonderer Beschleunigung bedürfen. Weitere Auskunfte wird durch die Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts hier selbst erteilt.

Bad Schmiedeberg, den 23. Juli 1897.

Der Magistrat

Loeche, Bürgermeister

Bekanntmachung.

Der Biletverkauf zur Verabfolgung von Moor- und Wasserbädern pp. in der hiesigen städtischen Badeanstalt geschieht in der hiesigen Apotheke und zwar an Wochentagen von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr, an Sonntagen nur bis 12 Uhr Mittags, für Einzelbäder auch im städtischen Kurhause in unmittelbarer Nähe der Badeanstalt.

Abonnementsbillets werden nur gegen Vorzeigung der vorgeschriebenen Legitimationskarte verabfolgt. Letztere sind im Stadthauptpostlokal im Rathhause Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr gegen Erlegung der Kurtaxe von 4 bezugnehmend zu haben und befindet sich im genannten Bureau gleichzeitig für die auswärtigen Kurgäste das polizeiliche Medizibureau.

Bad Schmiedeberg, den 25. Juni 1897.

Die Bade-Verwaltung.

Loeche, Bürgermeister

Aus Rah und Fern.

Schmiedeberg, den 30. Juli 1897.

Theater. Die am Mittwoch erfolgte Erstaufführung des Philippischen Schauspiels, Wohlthäter der Menschheit hat uns über alle Erwartungen hinaus befriedigt und zu aufrichtiger Bewunderung der schauspielerischen Leistungen hingerissen. Das war eine Darstellung, die den Stempel sorgfältigster Vorbereitung und peinlich gewissenhaften Eingehens auf des Dichters Intentionen trug, ein Spiel von Lebenswahrheit, einfacher Natürlichkeit und reicher Zierlichkeit. Jeder einzelne der Mitwirkenden hatte die psychologische Seite seiner Aufgabe klar erfasst und so kam unter better Regie ein fein abgestimmtes Zusammenwirken heraus, das in seiner Totalwirkung nur mit den gleichfalls musterhaften Darbietungen der Sudermannschen „Heimat“ und seines „Glock im Winkel“ verglichen werden kann. Fräulein Bösendorf, deren Reizung im Ausdrucksmittel täglich mehr in die Erscheinung tritt, gab als Katharine dem fleischlichen Kampfe zwischen der Liebe zum Gatten und der abgöttischen Verehrung des Vaters durch alle Kräfte das Gepräge ergreifender Wirklichkeit. Die Rolle des überzeugungstreuen und so überaus sympathischen Dr. Martins fand durch Herrn Beder eine wohlverdiente Interpretation, der ungeteiltes Lob gebührt. Die schwierige Aufgabe, die Verkörperung des im Mittelpunkt der Handlung stehenden Geheimrats von Fortenbad, war Herrn Horst zugefallen, und wir gestehen, das seine sauber gearbeitete Darstellung uns aufs tiefste gefaszierte hat, die große Scene im dritten Akt war geradezu ein Meisterwerk. Sehr gut charakterisierten Frau Glsinger und Herr Fischer die ihnen übertragenen kleineren Rollen. Auch die Träger der Nebenhandlung, Dr. Kayser und Paula, hatten in Herrn Willy Schmidt und Fel. Beder bestmögliche Vertretung gefunden. So hat die Mittwochsaufführung, eine der abgerundeten und wärmten dieser Saison, uns schon früher gemachte Wahrnehmung bestätigt, daß das realistische Drama wohl dem Schauspieler viel zu thun giebt und sehr viel zu denken, seine Mühen aber durch Erfolge eigener Art durch tiefgreifende Wirkungen reichlich belohnt.

* Wie oft kann man beobachten, daß Obst ungewaschen und unabweislich, auch ungekühlt gegessen wird. Hierin liegt eine nicht zu unterschätzende Gefahr der Übertragung ansteckender Krankheiten. Beim Abspülen des Obstes wird in der Regel wenig auf reine Hände gesehen, ebensowenig beim Verpacken. Außerdem ist es ein großer Fehler, Obstreste auf den Bürgersteig zu werfen, wie viel Menschen sind schon dadurch unglücklich zu Fall gekommen, Arm- und Beinbrüche sind nichts seltenes. Möchte doch jeder eingedenk sein, daß er selbst, oder einer seiner Lieben zu Fall kommen und verunglücken kann.

Annaburg, 27. Juli. (Erschütternde Familien-Tragödie.) Der pensionierte Hegemeister P. von hier, hat noch zwei unverheiratete Töchter, von denen sich die eine unlängst mit einem hiesigen Buchhalter verlobte. Vorbereitungen zur Vermählung, die in einigen Wochen stattfinden sollte, waren getroffen, eine nette Wohnung als Heim für das zukünftige Paar gemietet, alles im herzlichsten Einvernehmen — da durchsickelt plötzlich die erschütternde Kunde den Ort, daß sich die Braut in einem Unfall von Schwermut erhängt habe. Das Gerücht bestätigte sich leider zu bald. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos geblieben. Die Teilnahme ist eine allgemeine.

Mühlberg, 26. Juli. Eine Verletzung des linken Auges erlitt der zwölf Jahre alte Sohn Otto des Anbauwirts Zimmermann auf höchst eigenartige Weise. Eine Kuh schlug nämlich im Stalle mit dem Schwanz, wahrscheinlich um fliegen zu verschrecken, um sich und traf dabei den Knaben so heftig in das Auge, daß derselbe in die hiesige Klinik gebracht werden mußte.

Magdeburg. Eine unsinnige Wette mußte der Klostmacher B. in der Alten Neustadt mit dem Tode bezahlen. Er verpflichtete sich, innerhalb einer Stunde 40 Schnitt Bier auszutrinken. Nach dem 31. Glase

fiel B. besinnungslos vom Stuhl und mußte nach dem Neustädter Krankenhaus geschafft werden, wo ein Schlaganfall dem Leben des sonst nachlernen, fleißigen Mannes ein Ende setzte.

— Eine arge Verpötlung der erhöhten Forderung der in Erfurt streikenden Maurer enthält folgendes „Bauerbeiter-Gesuch“, das dieser Tage in Erfurt zur Verteilung gelangte, auch an den Strahnencken angeheftet war:

Bauerbeiter-Gesuch:

Es werden Maurer und Zimmerleute unter folgenden Bedingungen gesucht: Der Mann erhält 9 Mark Tagelohn nebst freier Kost, Bier und Zigarren. Die Arbeiter werden nur in guten Landbauern nach dem Bauwerke gefahren; nach Haus können sie reiten. Die Arbeit beginnt früh 8 Uhr, wo die Leute Kaffee mit Sahne und Zucker erhalten. Wer Thee trinken will, kann sich Rum oder Milch dazu nehmen. Es werden dabei frische Käseleuchen oder Semmeln verabreicht, wer sich dieselben schmieren will, erhält dazu Butter, Gänsfleisch oder Honig. — Von 9—10 Uhr wird Thee mit Rum serviert, dazu giebt es weiche Eier, Cadlar, Sardellen, Serdelatunnt, rohen Schinken und Schweizerkäse. Der Polier liest dabei die „Leipziger Zig.“ vor.

— Von 12—2 Uhr wird zu Mittag gespeist. Hauptsächlich der traurigen Verhältnisse kann nur Suppe, Rindfleisch mit Gemüse, Braten und Salat, Mehlspeise, Butter, Käse und Brot gegeben werden. Der Mann erhält 3 Liter Lagerbier, zum Dessert 1 Glas Rummel oder Segnal. Der Polier liest die „Fliegenden Blätter“ vor. — Von 3—4 Uhr wird Kaffee getrunken, wozu frischer Kuchen verabreicht wird. Um 6 Uhr ist Feierabend und wird ein Zinshof von kaltem Braten, Würst, Schinken, Geringen oder geräucherten Lachs verabreicht, wozu der Mann 3 Liter Lagerbier oder eine halbe Flasche Doppelkorn erhält. Jeden Morgen werden pro Mann 8 Stück Zigarren, ein halbes Pfund Brim oder Schnupftabak verabreicht. Dazu Feuerstein mit Schwamm. Von 4—6 Uhr spielt die Militärkapelle. Außerdem liegt ein Faß Bier zum beliebigen Gebrauch bereit. Wir hoffen, daß wir unter solchen Bedingungen die genügende Anzahl Arbeiter finden und sich dieselben dann nicht mehr zum Streik verleiten lassen werden. P. S. Ermüdung ist es allerdings, das die Pausen mit ruhiger Arbeit ausgefüllt werden.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg

7. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 9 Uhr Predigt: Herr Diakonius Jmmel.
Nachmittags 2 Uhr: Versuche: Derselbe.
Collecte für die Anstalt Joar in Wolmirstedt. |
Amtswoche: Herr Diakonius Jmmel.
Getauft: am 25. Juli Friedrich Karl Reinhold und Hermann Richard Böhse.

Beerdigt: am 27. Juli mit Segen des Arbeiters Möbius Söhndin Friedrich Otto 2 Jahre alt; am 28. Juli mit Gelaut und Segen die Witwe Johanne Jahn geb. Seidlich 68 Jahre alt; am 30. Juli mit Gelaut und Segen die Ehefrau des Weinbergbesizers Jurisch, Christiane geb. Braunsdorf 64 Jahre alt; am 31. Juli der Stille des Arbeiters Leine Söhndin Karl Albert 5 T. alt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Prehsch.

7. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 9 Uhr Beichte: Herr Diakonius Raempfer.
Vorn. 1/10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Hirsch.
Nachmittags 2 Uhr Predigt: Herr Diakonius Raempfer.
Nachmittags 4 Uhr Unterredung mit den Jungfrauen: Herr Oberpfarrer Hirsch.

Der heutigen Nr. liegt die Kurliste
No. 40 bei.

Die Wiederabtretung von Metz.

Es gibt kein schieferes Anzeichen dafür, daß wir uns in der Zeit der lauren Karte befinden, als daß sich ein großer Teil der Presse mit einer Frage aushält, die garnicht existiert und die nie ernstlich auf's Tapet gebracht wird: nämlich die Abtretung Deutsch-Lothringens an Frankreich und die Einbeziehung von Luxemburg in das Deutsche Reich.

Eine früher hoch angelegene Monatschrift, die „Neue Jahrbücher“, sollte diese Frage in einem Artikel angeregt haben, so hieß es. Das stimmt auch... aber diese „Anregung“ ist nicht etwa jetzt, sondern bereits vor anderthalb Jahren, im Januar 1896 erfolgt und die französische Presse findet die diesjährige Hochsommerzeit für geeignet, auf diesen Gegenstand zurückzukommen. Dabei verdient aber ausdrücklich bemerkt zu werden, daß es sich nicht eigentlich um eine „Anregung“, sondern einfach um eine — sagen wir: Trümmerei handelt, wie die Lanbane von Europa zweckmäßig unzugelassen sei. Wie wenig ernsthaften politischen Hintergrund jener in Deutschland wenig bekannt gewordene oder doch schon wieder vergessene Artikel hatte, geht wohl schon daraus hervor, daß da „geplant“ wurde, Rußland solle die deutschen Ostprovinzen an das Deutsche Reich, Polen aber an Oesterreich-Ungarn abtreten, sich für diese Verluste dagegen durch den Erwerb von Kleinasien bis an das Mittelmeer schadlos halten.

Unter vielen anderen Unentwerflichen, was der Verfasser des Artikels schämte, war der Wunsch, Luxemburg dem Deutschen Reich als neuen Bundesstaat anzugliedern. Ueber diesen Punkt heißt es nun in dem Artikel, daß dies ohne Frankreichs Zustimmung unmöglich sei. Zu Deutschland aber gehörte ein Stück altfranzösischen Staatsgebietes, dessen natürlicher Zusammenhang ganz ebenso sehr auf Frankreich verweise wie derjenige Luxemburgs auf Deutschland: Metz. „Von je sind die Ansichten darüber geteilt gewesen, ob es politisch richtig war, 1871 Metz zu behalten. Fürst Bismarck hat es ursprünglich nicht gewollt; aus rein militärischen Gründen auf das Wortum des Generals Moltke hin wurde es endlich geordert. Und es ist richtig, daß Metz militärisch eine Position ganz ersten Ranges ist. Es hat uns zweifellos in diesen 25 Jahren die größten Dienste erwiesen. Wenn auch wir Metz nicht genommen hätten, wäre der Revancheburst der Franzosen nicht geringer gewesen; unsere Stellung in Metz aber hätte ihre Angriffskraft. Jetzt kommt allmählich die Neugier zu Tage. Die deutsche Stellung in Metz ist für die Franzosen eine so starke Bedrohung, daß sie von der Revanche nicht lassen können, selbst wenn sie es wollten. Metz ist urfranzösisches Sprachgebiet, und eine große, ehrenhafte Nation verachtet einen Mann an ihrem Sprachgebiet niemals. Sie wartet immer nur auf den günstigen Moment für die Wiedereroberrung. Auf Gluck und Deutsch-Lothringern kann der französische Nationalfortsatz, auf französisch-Lothringern nicht. Metz ist nicht mehr als fünfzehn Tagemärsche von Paris entfernt. Das ist etwa so weit, wie die heutige polnisch-russische Grenze von Berlin. In und um Metz liegt ein ganzes deutsches Armeekorps. Was würden wir sagen, wenn die Russen an der Stelle, wo die Waarte die Grenze schneidet, einen solchen Waffenplatz anlegen wollten? Wir würden das als eine dauernde und unerträgliche Bedrohung empfinden.“

Um aber gegen den Verfasser gerecht zu sein, müssen wir aus seinen ferneren Ausführungen noch das folgende wiedergeben: „Met und Umgegend ist altfranzösisches Sprachgebiet; schließlichsings nur aus militärischen Gründen haben wir dies „Glück“ genommen, national

ist es uns eine schwere Last. Schon es loszuwerden, wäre Gewinn; dafür Deutsche, zehnmal so viel Deutsche einzutauschen, unermesslicher Gewinn. Es wird schwerlich je geschehen; es ist nur ein Traum, aber ein Traum, in dem ein Deutscher schmelzen (?) darf. Die mächtigen militärischen und politischen Erwägungen pflegen solchen Schwelgen bald ein Ende zu bereiten.“ Das ist denn auch in der That das Beste, und dies „Ende“ ist den Träumereien und dem vermeintlichen politischen Ernste des Verfassers alsbald in der wirksamsten Weise bereitet worden, nicht einmal durch militärische und politische Erwägungen, sondern einfach durch die absolute Gleichgültigkeit der öffentlichen Meinung gegen Phantasien dieser weltlichen Sorte von Politikern, die, um ruhig schlafen zu können, das feste Thor des Hauses, auf das ein anderer erpicht ist, verschonen und damit heimlich anderen das Haus öffnen. Der würde sich wahrlich nicht lange befinden und einbrechen! Dabei verziert der gute Mann vollkommen, daß, wenn Metz im deutschen Besitz eine unaufhörliche Bedrohung für die Franzosen ist, dieses selbe Metz, wenn wir es den Franzosen schenken, doch dann eine unaufhörliche Bedrohung für uns sein würde. Unter diesen Umständen, sollte man meinen, ist es für die Deutschen doch vorteilhafter, die gute Festung zu behalten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Am Mittwoch war der Kaiser auf seiner Rückkehr in Bergen eingetroffen.

Die Kaiserin wird mit den kaiserlichen Kindern schon in den ersten Tagen des August auf Wilhelmshöhe einreisen. Oberhofmarschall Graf Guleburg weilt eben dort, um die nötigen Vorbereitungen anzuordnen. Unmittelbar nach der Rückkehr von Petersburg wird die Kaiserin wieder bei ihren Kindern in Wilhelmshöhe erwartet. Auch der Kaiser wird zur Monatszeit einige Tage in Wilhelmshöhe weilen.

Die „Welt. Pol. Nachr.“ verteidigen den Finanzminister v. Miquel gegen den Vorwurf der Fiskalität. Durch die dem Landtag in dieser Session vorgelegten Gesetze seien die Gehälter der mittleren und höheren Beamten um 21 Millionen Mark erhöht. Die nächste Session werde das Werk namentlich in betreff der Gehaltssteigerung fortzuführen haben.

Der regierende Fürst von Schaumburg hat beim Lippischen Landtag gegen die etwaige Thronfolge der Söhne des Grafen Lippe-Biesterfeld einen Protest eingebracht, der am Mittwoch Anlaß zu einer erregten Landtags-Verhandlung gab. Der Antrag Anstiften, den Protest sofort auf die Tagesordnung zu setzen, fand nicht die Mehrheit; dann wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde verlagert. In der zweiten Sitzung wurde eine Einkommensabrede an den Regenten beschlossen und dann der Landtag auf unbestimmte Zeit vertagt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kampf der deutschen Gemeinden in Oesterreich gegen die Regierung aus Anlaß der Sprachverordnungen greift täglich weiter um sich, nicht nur in Nordböhmen, sondern auch in den Alpenländern. Jetzt haben auch in Kärnten die Gemeinden Spittal a. d. Drau und Seeboden und in Deutsch-Böhmen die Gemeinden Halbstadt, Kalsching, Weigensdorf, Dornsdorf, Sauerberg, Galtenhof, Ostrau, Alt- und Neuzelbich beschlossen, die Gehaltssteigerung in dem übertragenen Wirkungsbereich einzufrieren.

Die Einberufung des böhmischen Landtages zu einer außerordentlichen Tagung im Monat September ist grundbündlich beschlossen — so melden die „Moravni Listy“ aus Wien. „Seien Sie dessen gewiß“, heißt es in der betreffenden Meldung weiter, „daß diese

Absticht gefaßt wurde und schon auf dem Plane der parlamentarischen Kampagne 1897/98 stand, als die Regierung nach dem Scheitern des Vertrags von außerparlamentarischen vorbereitenden beauftragten Konferenzen verhandeln ließ, daß sie einen neuen dritten Versuch zur Regelung der sprachlichen Verhältnisse im Königreich Böhmen durch ein Landesgesetz unternehmen werde. Dieser Plan wird insondem dem tschechischen Standpunkte Rechnung tragen, als wir darauf beharren, daß eine richtige Regelung der nationalen und Sprachverhältnisse in jedem Lande durch die heimische, gerecht zusammengesetzte Landesvertretung erfolgen solle.“ Die Deutschen haben allen Grund, angesichts dieser schönen Pläne auf der Hut zu sein!

Der erste Versuch, die Grafen von Bardenheubach, ist mißlungen. Die Ausgleichsverhandlungen, die seit einigen Tagen in Innsbruck zwischen dem Statthalter Tirols, Grafen Verzele, einerseits und einer Gruppe von föderalistischen Reichsrats- und Landtags-Abgeordneten anderseits gepflogen wurden, sind gänzlich gescheitert. Der Mißerfolg war vorausgesehen, denn die Forderungen der Italiener waren noch zu hoch gehalten. Sie verlangen die Gewährung eines eigenen Landesparlamentes, die Teilung des Landesauschusses und der Landesfonds, — für die volle und uneingeschränkte Selbstverwaltung Siziliens.

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm mit überwiegender Mehrheit den Antrag des Ministerpräsidenten auf Verlängerung der Sitzungen an.

Frankreich.

Auf Ansuchen der bulgarischen Regierung hat der französische Marineminister die Entsendung eines Kommandos von Marineoffizieren nach Bulgarien beschlossen. Die Aufgabe derselben wird in der Organisation einer bulgarischen Kriegsmarine und in der Anlage eines Kriegsschiffens in Warna bestehen. Das Kommando wird gegen Mitte August nach seinem Bestimmungsorte abgehen und in Warna auf Kosten des Fürsten Ferdinand untergebracht und verpflegt werden.

England.

Im Oberhause fragte Lord Loch an, ob die Regierung Veränderungen in der Verwaltung der Gebiete, welche unter der Südafrika-Gesellschaft stehen, beabsichtige. Premierminister Salisbury erwiderte darauf, Lord habe aus der Rede Chamberlains im Unterhause ersehen können, daß nicht beabsichtigt werde, die Gesellschaft den Freibrief zu entziehen, daß aber gewisse Veränderungen in demselben nötig seien. Er könne nicht im Voraus sagen, welche Maßregeln ergriffen werden müßten.

Die Engländer befechten die im Stillen Ocean gelegene, wie leitens der Nordamerikaner behauptet wird, zu Hawaii gehörige Palmyra-Insel. Von englischer Seite wird behauptet, daß die Engländer bereits im Jahre 1888 auf Palmyra die britische Flagge gehißt hätten.

Belgien.

Dem „Sot“ zufolge werden im Königspalast zu Brüssel bereits Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers Wilhelm III. getroffen, der Ende September hier erwartet wird.

Wegen der Ernennung des Königs der Belgier zum deutschen Admiral kam es am Mittwoch in der Reichstagenkammer bei der Beratung des Gesetzentwurfs über die Bürgergarde zu einer heftigen Szene. Bei dem Artikel „Geb der Treue gegen den König“ protestierte der Sozialist Demblon und griff die Person des Königs heftig an, weil dieser die Ernennung zum deutschen Admiral angenommen habe. (Großherzog) Demblon wurde zweimal zur Ordnung gerufen, legte aber seine Angriffe fort. Der Präsident hat, gegen Demblon die Zensur zu verhängen. Bloche bemerkte, augenblicklich möge die Zensur noch gemindert, bald aber werde man weiter gehen müssen. Die Kammer

Ihr Geheimnis.

5) Roman aus dem Englischen der Lady G. Robertson. (18. Fortsetzung.)

„Aber wer ist es? Lebte er noch? Wie heißt er?“
„Es ist Hauptmann Barlow“, erwiderte die Haushälterin noch zurückhaltend.

Lady Charmleigh drehte sich schnell um.
„Hauptmann Barlow?“ rief sie erkant aus. Sie betrachtete das edle Gesicht mit doppeltem Interesse. Das also war der Mann, der ohne sie jetzt Graf Charmleigh gewesen wäre, den sie, ohne es zu wissen und zu wollen, um eine fürstliche Erbinhaft gebracht hatte.

„St beschäftigten ihre Gedanken sich an dem Abend mit dem Original des Wides, aber am folgenden Tage fand sie keine Zeit mehr zum Träumen und Denken. Die Karten häuften sich auf ihrem Tische, der Salon wurde nicht leer von Besuchern; Leonie Charmleigh fand sich plötzlich mitten im Leben und Treiben der großen Welt.“

4.
„Deller, heißer Sonnenchein lag über dem tiefblauen Mittelmeer und brannten auf den weißen Felsen der Insel Malta. Es war ein Tag, an dem Nichtstun eine Wohlthat ist und jede Bewegung eine Last. Zwei Herren saßen auf dem Rande eines Felsens und schauten auf den unbewegten Meerespiegel hinans.“

„Ich kann durchaus keine Dipe vertragen“, sagte der ältere von ihnen, Major St. John. „Ich hoffe, daß unser Regiment nicht nach Indien geschickt wird. Nieber nach dem Nordpol.“

„Wir ist das ganz einseitig“, bemerkte ein Begleiter, Hauptmann Barlow, „ich kann in jedem Klima leben.“

„Sie haben gut reden. Wenn man der Erde eines Grafentitels ist und so und so viel Tausende jährliche Reventen hat, kann man sehr schön über das Leben philosophieren.“

„Meine Ansichten sind immer noch recht unsicher“, warf Hauptmann Barlow ein. „Ich kann jeden Tag die Nachsicht bekommen, daß ein näherer Antworter gefunden ist, dann ist es mit den ganzen stolzen Aufschlüssen vorbei.“

Er hätte nicht gleichgültiger sprechen können, wenn die Sache jemand, der ihm ganz fern stand, betroffen hätte. Der Major lachte. „Sie scheinen sich wenig daraus zu machen“, sagte er.

„Nichtversehen Sie mich nicht“, erwiderte Barlow ernsthaft. „Lighton Hall ist ein prächtiger Besitz, der Name Charmleigh hat einen hohen Klang. Ich würde stolz sein, wenn ich beides mein nennen dürfte und mich betreiben, ihm Ehre zu machen. Aber wenn mir das Glück nicht zufällt, werde ich auch das zu ertragen wissen.“

„Ich bin kein solcher Weltweiser“, gab der Major zu. „Wenn ich nur die leiseste Aussicht hätte, in Kürze Graf Charmleigh zu werden, ich wäre außer mir vor Spannung. Sind die Nachforschungen schon beendet?“

„Ja, ich erwarte täglich die Entscheidung. Hr. Clemens schrieb mir vorige Woche, daß die Zahl der in Frage kommenden Anwärter jetzt nur drei sei, und ich wäre einer von ihnen.“

„Und sie verzeihen nicht vor Ungebuld?“
„Das würde ja gar keinen Nutzen haben und nicht schneller zum Ziele führen. Wenn ein Mann auf dem Schlachtfeld dem Tod ins Auge geschaut hat, dann muß er auch gelernt haben, dem Schicksal mit Gleichmut begegnen zu können und abzuwarten, was es ihm bestimmt hat.“

„Nun, ich wünsche von Herzen, Sie bald als Graf Charmleigh begrüßen zu können. Scherz beiseite, ich glaube nicht, daß ein Würdiger als Sie gefunden werden kann.“

„Ich danke Ihnen für die gute Meinung“, erwiderte Hauptmann Barlow. „Ein alter, vornehmer Name legt die Verpflichtung auf, sich seiner würdig zu zeigen.“

„Sie verbrachten einige Minuten im Stillschweigen. Der Major warf kleine Steine über den Felsen ins Meer, und Paul Barlow sah unverwandt in die Ferne.“

Major St. John nahm nach einiger Zeit die Unterhaltung wieder auf.

„General Day ist doch ein liebenswürdiger Gesellschafter. Ich habe seit langer Zeit kein so hübsches Fest mitgemacht, wie den Ball gestern Abend.“

Barlow schwieg. Offenbar interessierte ihn das Thema wenig.

„Und wie hübsch die kleine Nelly wird! Ich bewunderte sie gestern sehr.“

„Sie ist ein reizendes Mädchen“, sagte Barlow, sich gewaltsam zur Aufmerksamkeit zwingend, „es ist schade, daß ihre Jugend und Schönheit sich nicht anderswo als gerade hier entfaltet.“

„Der General wird sicherlich bald nach England zurückberufen werden, und dort wird das junge Mädchen Furore machen. Wenn ich die Absicht hätte, um sie anzuhalten, so würde ich mich nicht lange bestimmen.“ Und der Major sah gespannt in das ruhige Gesicht seines Begleiters.

„Das würde gewiß sehr klug sein“, antwortete dieser nachlässig. „Ich meinerseits kann mir die Nelly und die Ehe nicht als ein so hervorragendes Glück denken.“

„Dann wären Sie kein echter Soldat“, war die

berhängte sodann mit 74 gegen 17 Stimmen gegen Demblon die Zenfur. Sechs Mitglieder enthielten sich der Abstimmung.

Portugal.

In Portugal scheint es ernsthaft zu gären. Die portugiesische Regierung hat aus Furcht, die Republikaner könnten Unruhen hervorbringen, in den Hauptstädten militärische Maßnahmen getroffen. Am Sonntag wurde ein Ministerialrat abgehalten, der Maßnahmen zur Unterdrückung etwaiger Unruhen beschloss. Die portugiesischen Minister sprechen davon, daß verschiedene Generale und Offiziere entlassen und in Anklagezustand versetzt seien.

Balkanstaaten.

In Konstantinopel sind bisher neun Artikel des Friedensvertrages unterzeichnet worden. Eine Verhängung der Mächte wegen einer Kontrolle über die Finanzen Griechenlands soll zu erwarten sein.

Wie verlautet, wird die vollständige Feststellung der Bedingungen für den türkisch-griechischen Friedensschluß in allen Einzelheiten wahrscheinlich noch acht bis zehn Tage erfordern.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Während der Sultan am Sonntag seine Geheime verabschiedete, wurde ihm ein Schriftstück überreicht. Nachdem er dasselbe gelesen, gab er Befehl, mehr als hundert Berlonen in der Nacht zu verhaften. Unter den Verhafteten befinden sich vier Balkanoffiziere.

Asien.

Anfang Juli sollte endlich das feierliche Begräbnis der im Jahre 1895 ermordeten Königin von Korea stattfinden. Das Besten bei diesem Ereignis mit großer Lebhaftigkeit entgegen, weil erst nach dem Begräbnis der König sich wieder verheiraten darf, und weil nach dem Befehl bis zur Beendigung des Begräbnis im ganzen Lande keine Gefeßigung stattfinden darf. Nun ist jedoch abgemacht, schon zum fünften Male das Begräbnis der Königin verijöhnt worden, und zwar am Anfang September.

Die Gärung unter der indischen Bevölkerung gegen England dauert fort. Gangadhar Tilak, ein eingeborenes Mitglied des getragenen Rates des Gouvernements von Bombay, ist am Dienstag abend unter der Anschuldigung, die Bevölkerung zur Unzufriedenheit aufgereizt zu haben, verhaftet worden.

Unpolitischer Tagesbericht.

Aktenburg. Hier wird es sehr bedauert, daß die große Bremsische Vogelplage, deren Anfang Barock noch nicht vorgenommen hat, nimmere ins Ausland wandert. An Bemühungen, sie dem Altenerburger Lande zu erhalten, steht es nicht, aber sie hatten nicht den gewünschten Erfolg. Nachtschiff hat für die Sammlung 15 000 Mt. besaßt. Sie wird ihren Weg nicht, wie es zuerst hieß, in einem Londoner Museum finden, sondern in dem eigenen Museum Nachtschiffs in der Stadt Tring. Nachtschiff hat selbst schon bedeutende Vogelplagen.

Dresden. Vom hiesigen Schöffengericht ist am 27. Juli der Agent Köpfig, der eine ganze Reihe Fahrräder gestohlen und beim Diebstahl anderer Beisitzer geleistet, zu 3 Jahr Zuchthaus, 10jährigem Erwerbsloshalt und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden.

Köln. Mittwoch in der Mittagsstunde feierte in der Agrippastrasse inmitten des starken Personenvorkerfes ein Mann mehrere Nebelverhüllte auf ein etwa zwanzigjähriges Ledemädchen ab und rüderte alsdann die Waife gegen sich selbst; beide sind tödlich verletzt ins Bürgerhospital übergeführt worden. Es handelt sich wieder um unglückliche Liebe. Der Mann hatte den Entschluß gefaßt, die Braut zu töten, nachdem Letztere die Verlobung rückgängig gemacht hatte.

Naumburg. In der Abficht, Sperlinge zu tötchen, feuerte ein 12jähriger Junge in Hasfenhausen ein mit gehacktem Mehl geladenes Gewehr ab; er traf dabei

das 7jährige Söhnchen des dortigen Einwohnere Schoder. Der Knabe, dem die Brust zerhoben war, starb nach wenigen Minuten unter unglücklichen Schmerzen.

München. Man kann es oft auf der Landstraße erleben, daß Fahradfahrer und Nonnen auf dem rasch dahinjellenden Räder darüber die Wälder zu fühlen lüden, daß sie ihm einen Knüttel oder dergleichen zwischen die Räder schieben. Diese hübenhafte Handlungsweise, die das Leben des Radfahrers in Gefahr bringt, fällt unter das Strafgefeßbuch. Das erfuhr sehr nachdrücklich ein Ernter Arbeiter, der hier einen ihm entgegenkommenden Radfahrer ohne jeden Grund dadurch zu Falle brachte, daß er seinen Schwarm ins Hinterrad steckte. Das Schöffengericht verurteilte ihn nämlich zu 8 Monat 3 Wochen Gefängnis und vier Wochen Haft.

Goslar. Der neunjährige Sohn eines hiesigen Einwohnere erkrankte sich im Herzberger Teich. Der Knabe erhielt von seiner Mutter den Luftzug, 5 Liter Hebelbeeren zu verkaufen. Statt dessen ging der tonst folglose Junge zur Stadt hinaus, setzte den Hebelbeeren auf das Ifer des Teiches und ertränkte sich.

Leipzig. Der Maurer S. hatte einen nicht freistehenden Kollegen geschlagen. Dafür belegte ihn die Ferienstrafkammer des Landgerichts mit 3 Monat Gefängnis. **Oberhausen.** Unter den Veröffentlichungen des hiesigen Standesamtes befindet sich folgende Geburtsanzeige: „Herbert Apollo Manfred Olin Demofthenes Weingetor, Sohn von Daniel Kleinen.“

Beuthen. Ein Schächelchen mit Morphiumfäden, die ihm der Arzt verschrieben hatte, ließ der künftige Woiwet auf dem Fensterbrett liegen. Sein dreijähriges Söhnchen verschluckte 22 dieser Fäden, in der Annahme, es seien Bonbons. Das Kind starb.

Johannisburg. Auf gräßliche Weise geötet wurde in Döschwilen der zwölfjährige Sohn des Wirtes J. Der Knabe fand am Schieflage von Arns ein Geschloßsünder und machte sich dabei, den Rindfleisch auszutreten. Mößlich erdachte ein furchtbarer Knall und der Knabe flog im Vogen tot zur Erde. Das Kind war gräßlich verhämmert. Der Leib war vollständig aufgewissen, mehrere Finger lagen neben ihm. Einem jüngeren Bruder, der in seiner Nähe stand, wurde das Gesicht aufgerissen und die Hand schwer verletzt, und die Großmutter des Knaben verlor durch den starken Knall das Gehör.

Konitz. In dem Dorfe Bruch sind am Montag acht Wohn- und sechzehn Wirtschaftsgebäude abgebrannt. In demselben Dorfe brannten im Vorjahre dreißig Gebäude nieder.

Paris. Baron Madam, der bekannte Abgeordnete, soll wegen des Bazardbrandes in der Rue Jean Goujon in Paris gerichtlich verfolgt werden. — Grafierin Eugenie meinte in den beiden letzten Wochen in Paris. Sie war im Hotel Continental abgetrieben, wenige Schritte von den Tuilerien entfernt. Während ihres Aufenthaltes hat sie das freigelegte Antiquität bewahrt und, Schneider ausgenommen, sehr wenig Besuche empfangen. Zum ersten Mal seit ihrer Enthronung hat die Kaiserin das Bois de Boulogne besucht und dabei die Straße befahren, die früher ihren Namen trug. Am Montag ist sie nach England abgereist.

Calais. Der Amerikaner Nally von Boston versuchte dieser Tage von Dover nach Calais zu schwimmen. Um 11 1/2 Uhr mittags sprang Nally in Dover in die See. Ein Boot begleitete ihn. Das Meer war völlig glatt. Die Strömung war nicht groß und es herrschte ein Wind, aber Nebel. Um 6 Uhr abends passierte er die Boje von Barne. Die hereinbrechende Flut begann Nally nun nach Calais zu treiben. Er ergriff sich mit Fleischertrakt, Ingwer und amerikanischen Kanusab. Um 8 Uhr ging die Sonne unter. Die Leuchtfeuer von Calais schienen durch die Dunkelheit, als der Schwimmer Zeichen von Ermüdung zu zeigen begann. Häufig litt er an Krämpfen in den Beinen, Armen und dem Halse. Zugleich stellte sich Bluthusten ein. Trotzdem gab er sein Wagnis noch nicht auf. Um 3 Uhr morgens wurden

seine Leiden furchtbar, und seine Freunde zogen ihn wider Willen in ihr Boot. Um 6 Uhr morgens kamen sie in Calais an, wo sie der amerikanischen Konsul empfang und bewirtete.

Zürich. Zwei Zürcher Alpenklubisten Dr. Bruns und Seelig, die ohne Führer das Wetterhorn im Berner Oberland bestiegen, sind oberhalb der Schwarzengghütte abgestürzt. Sie erlitten Beinbrüche und Querschnitten; in diesem Zustande verbrachten sie an der Naturstille die Nacht, bis sie ein Tourist, der von einem Führer begleitet, das Schwarzhorn bestieg, zufällig entdeckte. Mit großer Mühe wurden beide nach Grindelwald transportiert. Ihr Zustand ist nicht lebensgefährlich. — Beim Gemeindefest abgestürzt und getötet ist ein Hühner des Bruchersleitners in Sitten (Kanton Wallis) Gashoz aus Frolle.

Neapel. Vom Vesuvius wird eine merkliche Bewegung der Lavamassen gemeldet. Der Krater hat große Mengen Asche ausgemorfen.

Brüssel. In der Nacht zum 28. d. explodierte vor der Wohnung eines Bergmanns in der Ortschaft Dour eine Dynamitbombe, die einen Teil des Wohnhauses und die Möbel beschädigte. Personen sind nicht verletzt. Es liegt ein Nachsatz der Streifen vor, da der Bergmann sich dem Aufstande widersetzte. Mehrere der That verdächtige Bergleute wurden verhaftet.

Stockholm. Im Weissen Meer haben Robbenfänger eine unermessliche Masse gelesen, die sie für Ueberreste des Ballons von Andree zu halten geneigt sind. Nähere Nachrichten fehlen.

Warschau. Hiesige Jüderfabrikanten haben im vorigen Jahre einen Agenten nach Berlin geschickt, um für ihre Ware Absatzgebiete zu schaffen. Der Agent unternahm es, auf eigene Gefahr 50 Waggons Zucker zu verkaufen, was ihm auch gelang und einen Reingewinn von 36 000 Rubel abwarf. In diesem Jahre wird beabsichtigt, 800 Waggons polnisches Zucker nach dem fernem Osten zu schicken.

New York. Die sanftlichen Beamten unterdrücken die Nachrichten über die Goldbedeckungen in Brasilien-Kolumbien, weil so viele Leute nach den neuen Goldgebirgen eilen, daß es ganz unmöglich ist, daß sie am Vork genügend Nahrungsmittel finden. Die New York Tribune erklärt, daß das Gerücht, es werde in jenen Gegenden ein Grenzstreit zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada entstehen, ohne jegliche Begründung ist. Kanada würde ohne Zweifel die herkömmliche Politik verfolgen, auch Ausländern zu gestatten, von den neuen Goldbedeckungen Nutzen zu ziehen.

Der Verhiebung eines Sphorsteinens von 85 Fuß Höhe wurde vor kurzem in Manchester (im Staate New York) vorgenommen. Der Schlot wurde tausend Fuß von seinem alten Standpunkte aufgestellt, ohne daß irgend ein Stein in dem ganzen Bauwerk loden wurde. Das Gesamtgewicht des Sphorsteinens betrug 200 000 Fund. Die Bewegung des Sphorsteinens erfolgte mittels einer Winde, und es arbeiteten sechs Mann neun Tage daran. Es ist wohl der erste Fall, daß ein Sphorstein verjöhnt wurde, während man bisher schon in Amerika Häuser und sogar auch in jüngster Zeit eine ganze Kirche von ihrem Standpunkte fortgerückt hatte.

Buntes Allerlei.

Unglücks-Vorfälle. Der Eisenbahnunfall am Löhberthor am 18. d. soll dem Unfalten der Witte und Rachwelt erhalten werden. Nachdem nämlich der unglückliche Moment zufällig photographisch fixiert werden konnte, hat neuerdings ein Ernter Verlag Postkarten in Lichtdruck in den Handel gebracht. Auf diesen prangt neben der abgebildeten Lokomotive der „Trauf aus Ernter“, dem als Pendant die Aufschrift: „Eisenbahnunfall am Löhberthor, 18. Juli 1897“ gegenübersteht. Recht geschmackvoll!

Aus der Gesichtsstunde. „Können Sie mir sagen, warum Napoleon I. von früher Jugend an die Engländer hasste?“ — „Weil die Engländer ihn nach St. Helena geschickt haben.“

elrige Erwiderung. „Bei dem rangiert die Liebe gleich nach dem Auhm!“

„Wellecht habe ich noch keine Erfahrung.“ „Lachte Barlow, „mir schmeht ja auch ein — wie soll ich sagen? — Ideal vor, aber ich habe es noch nie verwirklicht gefunden.“

„Mir scheint, die ichöne Nelly steht noch über dem Ideal,“ bemerkte der Major. „Und ich glaube bestimmt, daß zwischen Ihnen beiden nähere Beziehungen beständere Läufe ich mich?“

„Das sind Dinge, über die man nicht spricht,“ sagte Barlow ruhig.

„Das heißt, Sie wollen sich Ihrer Erfolge nicht rühmen?“

„Ich habe mich keiner zu rühmen. Und wenn es wäre, bin ich der Ansicht, daß man in Herzengsangelegenheiten ebenso ehrenhaft sein muß wie im Kriege.“

„Wir haben alle, daß Sie getreu beim Fortgehen eine Momentpause aus Miß Dams Boudoir im Knopfloch trugen. Das hat immer etwas zu bedeuten. Ohne weiteres verstanden junge Damen keine Blumen.“

Barlow schweig und der Major fuhr fort: „Werden Sie heute einen Besuch beim General machen?“

„Ja. Ich erwarte nur erst meinen Besuch mit den Postkutschen hier.“

„Und Sie wollen mir nichts über Miß Day anvertrauen, Barlow?“

„Ich sage ja schon, ich habe in dieser Beziehung gar nichts anzuvertrauen, ich finde sie sehr hübsch und liebenswürdig. Aber da ist die Post! Erlauben Sie, daß ich meine Briefe durchsehe.“

Er reichte dem Major die Zeitungen und öffnete ein umfangreiches blaues Kuvert, dessen Inhalt von großer Bedeutung für ihn war. Es sollte ihm verüben,

ob er in diesem Augenblick Lord Charnleigh auf Lighton Hall, einer der ersten im Reiche, ein vermögender Mann war, oder ob er Hauptmann Barlow bleiben würde, dessen einziger Besitz seine Tapferkeit war. Troßdem gitterten seine Hände nicht, als er das Siegel erbrach, und der Major, der ihn scharf beobachtete, konnte nicht in seinen Mienen lesen. Barlow faltete das Schreiben wieder zusammen, öffnete seine anderen Briefe und sah, nachdem er auch diese gelesen, wieder auf das Meer hinaus.

Der Major konnte seine Neugierde nicht mehr bezähmen. „Was haben Sie für Nachrichten?“ fragte er.

„Ich wollte es Ihnen eben erzählen. Es ist eine ganz romantische Geschichte. Der rechte Erbe ist gefunden, aber es ist diesmal eine Erbin. Mr. Clemens schreibt mir, daß nicht der letzte Zweifel an der Berechtigung ihrer Ansprüche besteht. Sie sind auch schon von der Regierung bestätigt, denn es ist kein Testament anzufinden, und die junge Dame ist die nächste Verwandte. Er hat hinzu, daß sie noch sehr jung ist, ungewöhnlich hübsch und bisher in bestärksten Verhältnissen gelebt hat.“

„Und wer ist sie?“ fragte der Major.

„Das schreibt der Charnleigh auf Lighton Hall!“

„Welch eine Stellung für ein so junges Mädchen!“ rief der Major aus. „Es hat mir wirklich von Verzeihen, Barlow, daß der Preis nicht Ihnen in den Schoß gefallen ist.“

„Ich entlege gern, obgleich ich mich sehr darüber gefreut haben würde. Aber Gott weiß, daß ich ihn ihr gönne.“

„Sie sind ein Feld. Wenn ich eben die Waise würde und was damit zusammenhängend, verloren hätte, so würde ich in einer sehr unchristlichen Gemütsver-

fassung sein. Ich bewundere Sie, aber ich könnte Sie nicht nachahmen. Wissen Sie, was ich an Ihrer Stelle thun würde?“

„Nein, nicht im entferntesten.“

„Ich würde Urlaub nehmen, nach England reisen, um die Erbin werden und sie heiraten.“

„Zum Heiraten gehören zwei,“ lachte Paul Barlow. „Aber ich muß aufbrechen, es wird sonst zu spät für meinen Besuch beim General. Bitte begleiten Sie mich?“

„Nein, ich fühle mich höchst überflüssig dabei. Ich treffe Sie nachher beim Essen.“

So trennten sich die beiden. Der Major, der eine warme Zuneigung für den jungen Offizier fühlte, sah ihm traurig nach. Er hätte immer mögen über die Enttäuschung, die jener erlitten.

„Ich hätte ihm so sehr die Erbschaft gegönnt,“ sagte er halbaut, und doch bin ich stolz auf ihn, wie edel er den Schatz erträgt. Keine Maag, kein Warren, das das Glück, das ihm sicher schien, einem unbedeutenden jungen Mädchen zugefallen ist.“

Paul Barlow ging mittlerweile weiter. Er wollte es sich selbst nicht eingestehen, daß er enttäuscht war.

Er sagte sich, daß ein Soldat die Chancen des Schicksals ebenso gut wie die Gefahren des Krieges ertragen müsse, ohne mit der Wimper zu zucken. Er dachte an das junge Mädchen, das, erst achtzehn Jahre alt, Herrin von Lighton Hall und Besitzerin eines jährlichen Vermögens war. Wer mochte ihr mit Nat zur Seite stehen?

Diese Gedanken beschäftigten ihn, bis er das Haus seines Vorgesetzten erreichte, dann rief er sich gemächlich von ihnen los. Der General war ausgegangen, aber Miß Day empfing den Besucher auf dem geräumigen Balkon, welcher mit den schönsten Rosen umrankt, einer Laube glich.

(Fortsetzung folgt.)

Friedrich Rosenthal,
Uhrmacher und Optiker.
Bad Schmiedeberg, Viktoriastr. 41.

Empfehle
Herren- und Damen-Uhren,
sowie
Regulatore u. Wand-Uhren
in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen,
ferner
Brillen, Klemmer u. optische
Artikel
in nur Rathenower Waare.
Reparaturen
werde reell und preiswert ausführen.






Staatlich genehmigt in den Kreisen
Sachsen-Weizsä, Jerichow I,
Magdeburg, Calbe, Wanz-
leben, Adersleben,
Oschersleben, Wittenberg,
Bitterfeld und Saalfeld.

17. Zerbster
Pferdemarkt-Lotterie.

Ziehung am Zerbster Viehmarkt,
23. August 1897.
Preis des Looses 2,20 Mark.
Zur Verlosung gelangen: 8
bespannte Wagen, als: 1 halb-
verdeckter Kutschwagen mit 2
Hannö. Pferden und Geschir,
— 1 halbverdeckter Kutschwa-
gen mit 2 Hannö. Pferden
und Geschir, 1 4' Akerwagen
mit 2 Belgischen Pferden und
Geschir — 1 Jagdwagen n.
2 Lüttauer Pferde und Ge-
schir, — 1 Herren-Pheoton mit
1 Hannö. Pferde und Geschir,
— 1 Selbstfahrer mit 1 Hannö.
Pferde und Geschir, — 1 Priesch-
wagen mit 1 Lüttauer Pferde
und Geschir, — 12 Hannö.
Zuchstuten und 2jährige Zucht-
stutfohlen, — 22 Hannöversche
und Belgische 1jährige Zucht-
stutfohlen, — 12 Ostfriesische
Zuchtbullen, — 10 Ostfriesische
2jährige Färsen, — 17 Ostfri-
sische Bullen- und Kuhfärsen —
20 Dostfries-Zuchtläuten, — 5
Dostfries 1,2 Zuchtlämme, —
3594 Gewinne: Wagen, land-
wirthschaftliche Geräte, Zim-
mer- und Walschhaus-Einrich-
tungen, Fahrräder, Wirthschafts-
sachen, Feinen und sonstige Ge-
brauchsgegenstände

Theater in Bad Schmiedeberg
Hôtel Malsch.
Sonntag den 1. August
Wohlthäter der Menschheit. Schauspiel in 3 Auf-
zügen v. Felix Philippi.
Regie: Albert Hoff.
Zu dieser Vorstellung ladet ergebenst ein
Paul Becker, Direktor.

Mittagsstisch
4 Gänge 1,25,
im Abdoment
1,00 Mk.
außer dem Hause
1,25 Mk.
Reichhaltige
Abendkarte.

Hôtel
zum
Kronprinzen

Kroft. Lagerbier
ff. Münchener.
Wärzen-Gebier.
u. Weißbier.
Vorzüglichsten
Kofelweine
pro Flasche von
1 Mk. an. 1/2 fl.
50 Pf.
garantirt rein
Extra-Weinstube

Landwirtschaftl. Sämereien
in nur besten und feinfähigsten Qualitäten, sowie Düngemittel
insbesondere
Riesenspoergel,
Delrettig, Buchweizen, Incanattee, Weizen, Wintererbsen,
Sandwiden pp. — Thomasschlamm, Kainit, Chlorsalpetre etc.
zu stets billigen Tagespreisen empfiehlt
F. W. Richter.

Lohnende Agentur.
In allen größeren Plätzen Deut-
sland werden geschäftsgewandte
Agenten, welche in der Lage sind,
für unser **Deutsches Reichs-Adress-
buch für Industrie, Gewerbe u.
Handel** herausgegeben von der
Union, deutsche Verlags-Gesell-
schaft, Stuttgart und **Rudolf
Wolfe**, Berlin, thätig zu
wirken, gegen entsprechende Pro-
vision angestellt. Nur Oeferten,
respectabel, am Blase eingeführ-
ter Referentanten finden Berücksich-
tigung. Bewerbungen werden
unter Angabe von Referenzen mit
der Aufschrift „Agentur“ erbeten
an den Verlag des **Deutschen
Reichs-Adressbuchs** G. m. b. H.
— Capital 500 000 M. — Ber-
lin S. W. 19.

Mais und Maisschrot
schöne Waare erhalt wieder
3) Methylhändler **L. Schulze.**

Kurhaus.
Sommerabend, d. 31. Juli ladet
zu Kaffee und Waffeln, ff.
Rückhänden freundlichst ein
Weisser.

Conditorei und Café
Max Wendt.
Leipzig-er- und Gärtnerstr.-Ecke.
Täglich frische Conditoreiwaaren,
Auswahl von: Kaffee, Cacao,
Chocolade, Thee etc. Wein, Bier,
feine liqueure.

Zur Eisenbahn.
Heute Sommerabend ladet zu
Kaffee, Quark, Kirsch- u. Pfann-
kuchen, sowie fr. Plinzen,
morgen Sonntag zur
Tanzmusik,
Hähnchen-Auskegeln,
Kaffee, frischen Kuchen
freundlichst ein
W. Hessler.

Badearzt Dr. Rohde.
Sprechstunden: Vormittags 7 1/2 — 8 1/2 Uhr in der Wohnung
Lindenstraße 26.
9 — 11 Uhr in der Badeanstalt.
Nachmittags 1 1/2 — 2 1/2 Uhr in der Wohnung.
3 — 4 1/2 Uhr in der Badeanstalt
Sonntags nur Vormittags 8 — 10 Uhr in der Wohnung.

Feinste Molkerei-Tafel-Butter.
à Stück (1/2 Pfd. netto) 60 Pf. empfiehlt täglich frisch
F. W. Richter.

Neue saure Gurken empfiehlt
F. W. Richter.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Dro-
guen- und Seifenhandlungen.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste
und im Gebrauch
billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.



Cofostücken
Roggenthe 1 Centner 5,00 Mark
gute Erbsen 1 Ctr. 6,20 Mk. so-
wie sonstige andere Futterartikel
C. F. Köther.
Beste Mariascheiner
Braunkohlen
(Marke Doblhof) verkauft in
Prezsch, Eibe
Stückkohle à D.-H. 1,30
Mittel " " " 1,25
Kuß " " " 1,15
B. Ehaus.

Suche auf drei
Wochen
ruhige Wohnung, Stube mit
gutem Bett und Kaffee, ohne
Beföstigung. Off. mit Preisan-
gabe unter **M. O. Leipzig,**
**Neumarkt 38, Weingroß-
handlung,** erbeten.

Tüchtige Steinschläger
werden gesucht auf der **Rei-
harzer Straße.** Zu melden
bei Schachtmeister **Liebmann,**
Bauunternehmer **A. Wolf.**

Zur Eisenbahn.
Heute Sommerabend ladet zu
Kaffee, Quark, Kirsch- u. Pfann-
kuchen, sowie fr. Plinzen,
morgen Sonntag zur
Tanzmusik,
Hähnchen-Auskegeln,
Kaffee, frischen Kuchen
freundlichst ein
W. Hessler.

Poffelts Bergkeller.
Kirsch-, Quark- u. Kaffee-
Kuchen, Hähnchen-
Auskegeln.
Plinzen, Apfel- u. Kaffee-
Kuchen.

Zur Weintraube.
Sonntag, d. 1. August ladet zum
Tanzvergnügen,
Kaffee, Kuchen, Aal in Gelee
freundlichst ein **L. König.**

Bum Bergschlößchen.
Weinberge.
Sommerabend und Sonntag ladet
zu Kirsch-, Quark- u. Kaffee-Kuchen
ergebenst ein
W. Thieme.

Baßschwig.
Sonntag, den 1. Aug. ladet zur
Tanzmusik,
Kaffee und Kuchen ergebenst ein
H. Meissner.

Die Ausstellung der Ehre
in eigens dazu hergerichteten lau-
beren Ställen im „Althen
Alder“, Bahnhofstraße, der an-
deren Gewinne in den Sälen
des genannten Gasthofs liefert
für den Wert der Zerbster Pferde-
markt-Lotterie einen vollgiltigen
Beweis und bietet dem Besucher
ein anschauliches Bild des eigen-
artigen Unternehmens. Der Ein-
tritt ist kostenfrei.

Booje sind zu haben in den
durch Plakate kennt-
lichen Verkaufsstellen, bei Herrn
Hotelier **Klamer,** Kaufmann
Frisch und Barbierher **Paack**
in Schmiedeberg,
sowie im Unterzeichneten.
Zerbst, im Juli 1897.
Das General-Debit.
H. Zeidler,
Hersogl. Hofbuchhändler.

Arbeiterinnen
sowie
Arbeitsburschen
finden stets gegen Tagelohn von
Mk 1 — an dauernde Be-
schäftigung bei **J. G. Reichart.**

Sämereien
als: beste Saatlupinen, Rieser-
spörgel, Incanattee, Weizen, Sand-
widen, Buchweizen pp.
empfiehlt billigt **C. Futtig.**

Splau.
Zum deutschen Kaiser.
Sonntag, d. 1. Aug. ladet zum
Aischkuchen-Auskegeln und zur
Tanzmusik
freundlichst ein
G. Rohde.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe
unsrer lieben, unvergesslichen
Mutter-Frau verwittwete **Jahn,**
sagen wir allen für die liebe-
volle Teilnahme während ihrer
Krankheit und beim Begräb-
nisse unsern herzlichsten Dank.
Eilenburg, Potsdam, Leipzig.
**Die trauernden Hinter-
bliebenen.**

Anhaltische Zerbst
Bauschule Special- u. Baugewerk- und Bahnmester-
Kurse 2. Tiefbau- u. Steinmetztechniker.
Staats-Prüfungs-Commis. Vorkurse Oktob. Wintersemester 4. Nov.

Redaction, Druck und Verlag v. M. A. Löbke, Bad Schmiedeberg.